

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 14. Juli 1898.

**Abonnementpreis:**

Für die Schweiz	Jährlich . . .	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich	" 8 40
	vierteljährlich	" 2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Annoncen-Expedition**  
**Saasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg**

**Einrückungsgebühr:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

### Vom Kriegsschauplatz

Sehten Samstag Mittag lief der Waffenstillstand ab, den der amerikanische General Shafter den Spaniern in Santiago erteilt hatte. Derselbe sollte zum Auszug der am Kampf nicht teilnehmenden Bewohner aus der Stadt, zum Austausch der Gefangenen, sowie besonders zur Einholung neuer Instruktionen aus Havanna und Madrid dienen. Den Amerikanern mochte eine momentane Einstellung der Feindseligkeiten auch nicht unangelegen sein, denn die Truppen der Union sind bei weitem nicht vollends zum Kampf ausgerüstet.

Am 9. d. wurde dann die Beschließung von Santiago wieder aufgenommen. Aber sie dauerte nur kurze Zeit, denn der General Vinales schickte einen Gesandten in das amerikanische Lager. Der Kommandant von Santiago bot die Uebergabe dieses festen Platzes unter der Bedingung an, daß den spanischen Truppen freier Abzug nach allen Richtungen mit Waffen und Fahnen bewilligt werde. Shafter berichtete hierüber sofort nach Washington, aber Mac Kinley antwortete, Santiago müsse bedingungslos übergeben werden, und es sei darum dem General Vinales bloß ein weiterer Waffenstillstand bis Sonntag Mittag zu gewähren. General Vinales beriet sich hierauf in einem Kriegsrat, ob sich die Besatzung ergeben, oder ob sie den Versuch anstellen wolle, sich auf die Richtung von Caimanes durchzuschlagen. Eine Depesche, datiert vom 11. d., meldet aber, die Beschließung von Santiago sei Sonntag nachmittags wieder aufgenommen worden. Auch sind amerikanische Verstärkungen vor Santiago eingetroffen.

Die Lage der Verteidigungstruppen ist nach amerikanischen Nachrichten eine höchst bedauerlichen werte. Selbst das Getreide ist ihnen ausgegangen, und die Soldatenrationen bestehen zum größten Teil nur noch aus Mais. Unter der durch den Hunger geschwächten Mannschaft zeige sich darum Entmutigung und sie werde schwerlich mehr so tapfer kämpfen wie am 1. Juli. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß die Not unter den Verteidigern vor Santiago sehr groß ist. Aber allgemein glaubt man, daß im Falle eines neuen Kampfes die Spanier neue Proben ihrer Heldenhaftigkeit geben würden. General Vinales selbst ist in San Juan durch eine Granate verwundet worden, und leidet nichtsdestoweniger selbst den Widerstand auf todesmutige Weise.

Ueber den Untergang der Flotte Cerveras werden nachträglich einige Einzelheiten bekannt. Auf amerikanischer Seite fielen im heißen Kampfe, nach einer Depesche General Shasters an die Regierung in Washington, 22 Offiziere und 208 Mann; 81 Offiziere und 1203 Soldaten wurden verwundet; man vermist noch 79 Mann. In der Botschaft, welche Admiral Cervera mit Erlaubnis des Admirals Sampson an den General Blanco geschickt hat, schätzt er die Toten seiner Mannschaft auf über 600 und

glaubt außerdem die Zahl der Verwundeten sei sehr groß. Alle spanischen Soldaten seiner Flotte, welche nicht den Tod gefunden hätten, seien Gefangene der Amerikaner. Der „Herald“ berichtet, Cervera habe in einem Privatgespräch erklärt, er habe telegraphisch Befehl erhalten, Santiago zu verlassen. Sein Plan sei dahin gegangen, den „Brooklyn“ anzugreifen, denselben zu vernichten und dann nach Havanna weiterzufahren. Er würde im Meer umgekommen sein, wenn nicht sein Sohn nach ihm gesprungen wäre, ihn eingeholt und unter den Armen gestützt hätte.

In Madrid stellte der Minister des Auswärtigen, Almadovar, in Abrede, daß Friedensunterhandlungen im Gange seien. Unter den Mitgliedern der Regierung sollen in betreff des Friedensschlusses Meinungsverschiedenheiten herrschen. Um so mehr fällt es auf, daß der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, er wisse aus einer Unterredung mit einer hochgestellten spanischen Persönlichkeit, daß schon seit dem 4. Juli Friedensunterhandlungen im Gange seien. Dagegen versicherte das Staatsdepartement in Washington, es habe bis jetzt keinerlei Eröffnung in Bezug auf den Frieden erhalten.

Der „World“ meldet, Admiral Cervera werde nach einigen Wochen rein formeller Haft in Annapolis auf Ehrenwort freigelassen werden, unter der Bedingung, daß er das Land nicht verlasse. Der Admiral leidet an der Malaria; er wird mit größter Sorgfalt behandelt.

Eine Depesche aus Havana besagt, bei dem Angriff auf Santiago sei ein spanischer Kavallerieoffizier verwundet worden. Die Amerikaner hätten ihre Stellung aufgegeben. — Eine Depesche des Marschall Blanco bezeichnet die Verluste der Spanier als ganz unbedeutende, meldet aber das Fehlschlagen eines Versuches der Verproviantierung der Stadt. — Wie es heißt, verlangen die Amerikaner als Kriegsentgelt die Abtretung von Cuba, Porto Rico und eines Hafens auf den Canarischen Inseln, sowie 1200 Millionen Franken, für welche Summe ihnen die Philippinen als Pfand dienen sollen. Diese Bedingungen werden jedoch spanischerseits als unannehmbar betrachtet.

### Das Neuenburger Nationalfest.

(Korr. von einem Maler.)

Ich hatte vernommen, daß am 1. Juli, abends, die Stadt Neuenburg großartig sollte beleuchtet werden; war ja dieser Tag dazu bestimmt, das 50jährige Jubiläum der Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg zu feiern. Mit zwei Kameraden machte ich mich auf dem Velo gegen 5 Uhr abends von Freiburg auf den Weg, Murten zu, und von da über's große Moos. In Anet machten wir eine halbe Stunde Halt und schon gegen halb acht kamen wir in Neuenburg an. Bis die Beleuchtung begann, besaßen wir uns die Stadt, durchquerten die Straßen und stießen

allenthalben auf eine große Menschenmenge. Wir hörten mit Begeisterung von dem Umzuge sprechen, der den Nachmittag stattgefunden. Wir vernahmen auch, daß die Herren Staatsräte Thebrautaz und Beck Freiburg bei der Feier vertreten hätten.

Zum Andenken an das Ereignis der Unabhängigkeitserklärung Neuenburgs war gegenüber dem Hafen ein Monument errichtet worden. Es stellt die Helvetia vor wie sie Neuenburg in der Gestalt einer schönen Frau freudig empfängt und in den Bund aufnimmt. Der Styl des Monuments ist edel; etwas überladen die Verzierung.

Es war 9 Uhr geworden, als wir am See anlangten. Die Beleuchtung nahm ihren Anfang. Wunderbar war es anzuschauen, wie Schiff um Schiff im weiten Halbkreis in bengalischer Beleuchtung aufblühte. Sämtliche Dampfer der Gesellschaft hatten sich in einem weiten Halbkreis gegenüber dem Hafen aufgestellt. Auf jedem war ein Musikchor und eine Gesellschaft. Auf dem einen machten die Turner, umflossen von bengalischem Licht, ihre kühnen Uebungen; auf einem andern trieben fröhlichen Scherz die Studenten der „Jofingia“ u. s. w. Dazwischen bewegten sich in den verschiedensten Farben strahlende kleinere Rähne. Weit in den See hinaus durchfurchten im Licht erstrahlende Schifflein die ruhigen Wellen des Sees. Auf einem eigenen Dampfer fuhr die Bundesbehörde.

Während der See mit seinen Ufern in einem feerischen Licht erstrahlte, war die hunte besagte Stadt nur spärlich beleuchtet. Nur die öffentlichen Gebäude und besonders die Kathedrale, die hoch ob der Stadt auf dem rebenreichen Hügel liegt, schien in Flammen getaucht. Nachdem wir an dem Schauspiel uns satt gesehen, wollten wir, bevor wir die Heimreise antraten, noch etwas genießen; hatten aber Mühe etwas aufzutreiben, um unsern Hunger zu stillen. Wir hatten wieder einmal die Erfahrung gemacht, daß die Neuenburger sich nicht für eine große Menschenmenge einzurichten verstehen. Wein bekam man; aber etwas Solides unter die Zähne, das hielt schwerer.

Bei vorgerückter Stunde, als ein großer Teil der Angströhren, welche die Festgäste trugen in ein bedenkliches Schwanken waren geraten, oder wenigstens auf dem Haupte der Muserkornen die weltberühmte Stellung des Thurmes von Pisa einzunehmen drohten, machten wir uns zu dem Schuppen, wo wir unsere Stahlrosse unter Dach gebracht hatten. Im angrenzenden Stall war reges Leben. Die Männer, welche am Festzug teilgenommen hatten, saßen auf ihren Pferden. Wir bewunderten die schönen Tiere und besonders die prächtigen altertümlichen Rüstungen der Zugteilnehmer. Während sie sich gravitätisch und schwerfällig auf ihre Klappen empormühten, hatten wir unsere Velos bestiegen und fuhrten mit Windeseile über die Ebene dahin. Ich sagte mir: ist das nicht das Bild der alten und der neuen Zeit: geharnischte Ritter hoch zu Ross, leicht geschürzte

zu unsern Lasten:  
(Massascheine)  
Fr. 500. —, 1.000. —  
Kreiskassen speisenfrei  
338  
nt, Freiburg.

ing, Schlosser

ast, Freiburg

chränke. 351

AYER & Co.,

Producte

se

und die  
per und Salze)  
parat,  
Pulver,

mittel

agenkranke,  
innen, an englischer  
leidende Kinder,  
Genesende,

tose

e

Appetit an.  
rogieren. 399

ht-Gesuch

Landwirt möchte ein Heim-  
bis 50 Zucharten in die

sich wenden an **Berler**,  
unten 580.

bei Gelegenheit einen leichten  
on, mit Mobil-Caput, Pa-  
sen. 589.

den an **J. Suber**, Rute-  
demungasse, Freiburg.

verkaufen

iner Stadt und eines Bahn-  
ntons Freiburg, ein vorzüg-  
sen von 65 Zucharten an  
em Lande. Gutes Betriebs-  
le Zuchtungsbedingungen.  
enden an **Peter Boffy**,  
H 2262 F 579

Jungens dahin fliegend auf dem Stahlroß? Zum Glück hatten wir auf unserer nächtlichen Fahrt die neue erfundene Acetilenlampe, welche mit ihren Strahlen auf hundert Schritt den Weg taghell erleuchtet. Gespensterhaft, wie eine überirdische Erscheinung flogen wir dahin durch die schweigende Nacht. Die Wälder schliefen, bloß der Busch am Weg träumte und der alte Weidenbaum, dem mangelte der Schlaf, schien uns, was sagen zu wollen. Doch wir hatten keine Zeit zu hören auf alte Geschichten, eilten fürbaß und schlag drei Uhr morgens stunden wir wieder bei der historischen Freiburgerkinde.

### Sidgenossenschaft

**Katastrophe der „Bourgogne“.** Wie man der „Ostschweiz“ mitteilt, ist die Versicherungsgesellschaft „Helvetia“ bei der „Bourgogne“ mit Versicherungsbeträgen beteiligt, aber nur in sehr mäßigen Summen. Ein mit der Familie ungetommener Hr. Schulz ist ein Associé der St. Galler Firma Tanner und Cie. Mit ihm ertranken seine Frau und seine zwei blühenden Kinder. Auf der „Bourgogne“ befand sich zur Zeit der Katastrophe auch ein Reisender der St. Galler Firma Neuburger, Heine und Comp., sowie ein Bruder des dortigen Eisenbahnkassiers Nüesch. Der letztere hat seit vielen Jahren in der nordamerik. Union als Bahnarzt praktiziert und sich ein Vermögen erworben. Er wollte daselbe in Ruhe in seiner Heimat genießen, hatte ein Haus in Zürich gekauft und seine Familie schon dorthin gesandt, um sich nun selbst einzuschiffen. Man weiß von ihm und von dem genannten Reisenden zur Stunde noch nicht, ob sie unter den Ungekommenen oder den Geretteten sich befinden.

### Kantone

**Murgau.** Ein erst 35-jähriger Mann in Wittnau wurde, als er sich vom Mittagessen erhob, vom Schläge gerührt und starb plötzlich. Der rüstige Mann soll sich beim Mähen überanstrengt haben.

**Waadt.** Vorige Woche sollte das Lastschiff „Esperance“ eine Ladung Holz von Nyon nach Grandchamp bei Chillon bringen. Seine Besatzung bestand aus vier Mann, worunter die zwei Brüder Monney aus Bevey und ihr Vetter Henri Monney aus Tartegnins. In Rolle wurde ein Halt gemacht, welchen Henri Monney dazu benutzte, seine Eltern zu besuchen. Er verließ das Schiff am Samstagabend und kehrte Sonntag früh wieder zurück. Nach seinen Ankünft erhob sich auf dem Schiff ein Streit, der noch andauerte, als das Schiff sich bereits vom Ufer entfernt hatte. Was sich dann zugetragen, ist noch nicht genau festgestellt. Thatsache ist, daß gegen 10 Uhr abends, als die Barke auf der Höhe von Weillerie stand, Fischer und Schiffsleute vom Ufer aus Hilferufe vernahmen, welche sie veranlaßten, hinauszufahren. Allein sie kamen

zu spät. Als sie bei dem Schiffe anlangten, war Henri Monney verschwunden. Die drei andern Mitglieder der Schiffsmannschaft weigern sich, Auskunft zu geben und es ist deshalb gerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden.

**Genf.** Man fand beim Graben der Fundamente neuer Häuser an der Baustelle des Getreidemagazins ein hölzernes, grob gemeißeltes Standbild, das mindestens auf das zwölfte Jahrhundert zurückgeht. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Statue der seligsten Jungfrau.

### Kanton Freiburg

Es gibt an einem Ort im Freiburgerbiet, ich sag nicht wo, eine schöne Ortschaft; sie bildet eine Gemeinde. Die freundlichen Häuser sind zwischen grünen Bäumen versteckt; zwischen dem Laubwerk der letztern schaut vielfach jeko schelmisch wie ein Kindsaug die schwarze Kirche hervor. Das Dorf — denke Dir das Unerhörte — hat noch keine Wirtschaft. Da erdachten die jungen Leute — es gibt auch schalkhafte Jungens dort, obwohl sie keine Wirtschaft haben — einen Spaß. In der Mitte des Dorfes, gerade an der Landstraße, steht ein altes Ofenhaus; schwarz die Ziegel auf dem Dach und noch schwarzer die Mauern, und pechschwarz gar die große Thüre mit der hölzernen Ladenwand; denn von Geschlecht zu Geschlecht sind dort kuchenessende Kinder ein- und ausgegangen. So hatte sich im Dorf der Begriff ausgebildet, ein Ofenhaus müßte notwendig schwarz, erzschwarz sein. Eines abends nun führten die jungen Leute eine schlanke, lange Tanne aus dem nahen Wald daher, wie der Urwald keine schönere sah; entästeten sie weit, weit hinaus und ließen nur zu oberst eine kleine Krone von Ästen stehen. An derselben hingen sie zwei grüne Flaschen dran. Nun stellten sie den Tannenbaum hart ans Dach des alten Ofenhauses. Nicht ohne Mühe geschah's. Doch kräftige junge Arme bringen viel zu Stande. Endlich stund kerzengrad der Baum und droben erglänzten in der Abendsonne einladend zum kühlen Trunk die beiden grünen Flaschen. Das vielberheißende Zeichen muß von der Ferne bemerkt worden sein; denn schon des andern Tages kamen Wägellein mit Insassen aus den benachbarten Dörfern, wo nicht bloß zur heißen Jahreszeit groß ist der Durst. Vor dem Ofenhaus hielten stille Männlein und Weiblein, klopfen um Einlaß an der schwarzen Thüre. Diese aber blieb verschlossen. Nur einmal öffnete sie sich halb und aus der Luke schaute ein schelmisch Gesicht hervor mit der Frage: Was weit er? He! Wi wei mer. Hie wird numme kräftiges Schwarzbrot verkauft, lönte es zurück, und zu war die Thür. Scheltend trollten sich weiter die durstigen Männlein und Weiblein. Glücklicher Weise brauchten sie nicht allzu weit zu reisen im Freiburgerbiet, bis sie zu einem Brunnlein kamen, das hinter einem pompösen

Aushängeschild reichlich floß. Dort stillten sie gegen gutes Geld den Durst und schluckten ihren Aerger hinunter.

NB. Der Korrespondent gibt den Namen des Dorfes deshalb nicht an, weil er befürchten muß, Väterchen Bund würde in seinem Mitleid für durstige Wehlen demselben eine eidgenössische Pinte aufstrotzieren.

**Viga der italienischen Arbeiter.** Der Verein der italienischen Arbeiter hat am letzten Sonntag in Freiburg seine Fahne feierlich einweihen lassen. Dank zahlreichen Teilnahme auswärtiger Mitglieder und Freunde, sowie besonders infolge der vorzüglichen Mitwirkung der ausgezeichneten Italienermusik nahm das Fest einen günstigen Verlauf.

Vom Gasthof „St. Joseph“ in der Aspengasse, begaben sich die Teilnehmenden in die Liebfrauenkirche, wo die Feier der Fahnenweihe vorgenommen wurde. Hr. Prof. Brunhes an hiesiger Universität war Pate, und Frau von Vanderset versah die Stelle einer Patin. Nachdem die Ceremonie beendet war, begaben sich die „Fratelli“ zum Bantettin's Strambino. Während desselben fielen mehrere schöne Reden. Unter andern sprachen Hr. von Vanderset Ehrenpräsident des Vereins, Hr. Staatsrat Cardinaug Hr. Gerichtspräsident Bise, Hochw. P. Fei, Mgr. Kirisch, und besonders der Vorsteher der katholischen Italienervereine, Hr. Luagli. Allen wurde stürmischer Beifall gezollt. Eine besondere Anerkennung verdient die „Silarmonica italiana“, welche bereits am Morgen den Festzug eröffnete und während des ganzen Tages die Festteilnehmer durch ihre harmonischen Klänge erfreute. Diese jüngste unter unsern städtischen Musikgesellschaften besitzt anerkannt vorzügliche Kräfte. Die Italiener sind von Natur aus Musiker. Unter der Leitung eines thatkräftigen Präsidenten, Hr. Venetti haben es die feurigen Söhne des Südens denn auch bald zu bedeutenden Erfolge auf dem Gebiete der Tonkunst gebracht.

Der Festzug der Italiener mit dem schönen St. Josephsbanner hat in der ganzen Stadt einen guten Eindruck gemacht.

**Freiburg.** Am letzten Montag sind durch das Tramway mehrere Wagenbeiseln zerbrochen und ein Wagen umgeworfen worden. Alle diese Unglücksfälle hätten leicht verhütet werden können, wenn die Inhaber der Wagen etwas vorsichtiger gewesen wären. Es möge dieses eine Mahnung zum vorsichtigen Verkehre auf den Tramlinien sein. Wenn der Tramwagen bereits auf einen zurollt, so sollten Wagen nie die Geleise überschreiten. Am letzten Markttag mußten mehrere Busen verhängt werden, wegen Nichtbeobachtung des Befahrens und Stationierens auf den Tramlinien. — Tierchutzfreunde möchte es interessieren, daß an diesem Tage vom Tramway eine „große weiße Kage“ überfahren und thatsächlich entzweit geschnitten wurde.

### Universitätsbriefe

#### Elfter Brief.

Lieber Freund!

Wie ich aus Deiner Antwort auf meinen letzten Brief ersehe, haben Dich meine Ausführungen nur mittelmäßig befriedigt. Eine Klärung, so schreibst Du mir, mögen die Ereignisse in dem Sinne des Briefes schon bringen; aber die Rolle, welche die Universität in der Schweiz und überhaupt zu spielen berufen ist, übertreibst Du wieder einmal. Ich wohne auf dem Lande und wir Landleute sehen nur Eines, daß nämlich die Universität der Stadt zu gut kommt; wir andere haben wenig davon.

Indem Du mir so schreibst, versicherst Du auch, es sei das die Meinung vieler. Ich will nun keineswegs leugnen, daß weite Kreise so denken, wie Du mir schreibst. Glaube mir, diese Auffassung auf dem Lande ist mir ganz begreiflich. Wer in einem kleinen Kreise lebt, sieht schwerlich über diesen Kreis hinaus; jeder über- sieht den Horizont, in dem er lebt; die Zeit-

strömungen aber, die großen Bewegungen, die Bedürfnisse der Gegenwart und das was eine nahe Zukunft uns bringen wird, kann er einmal schwerlich übersehen und so beurteilt er alles nach dem Zunächstliegenden in seinem engen Kreise. Daher mache ich weder Dir noch irgend jemand anders einen Vorwurf; jeder ersieht was er zu erschaun vermag.

Es mag ja für den oberflächlichen Beobachter richtig sein, daß die Universität für die Stadt in materieller Hinsicht von Bedeutung ist. Die Entwicklung, welche die Stadt in den letzten Jahren genommen, ist ja ein offen daliegender Beweis dieser Auffassung. Nun wäre es aber eine durchaus unrichtige ökonomische Auffassung, wenn einer behaupten würde: es nützt das nur der Stadt, uns nützt es nicht. Die ökonomischen Bewegungen gehen nach einem sichern Gesetze vor sich, liegen in einem gewissen Zusammenhang und machen sich viel weiter bemerkbar, als ein oberflächlicher Beobachter gewöhnlich annimmt. Wirfst Du einen Stein in einen Teich, so zieht er immer weitere Wellen, weitere Kreise, bis am Rande des Teiches bemerkbar. Gerade so verhält es sich mit den ökonomischen Bewegungen.

Wenn in der Stadt nicht's geht, wenn die Kapitalien sich furchsam verbergen, wie die Vögelin in den Zweigen des Baumes beim Heranzug eines Gewitters, dann tritt die Stagnation der Geschäfte nicht bloß in der Stadt ein, sondern dieselbe gewinnt an Ausdehnung und wird sich auch auf dem Lande fühlbar machen. Ist aber Bewegung in den Geschäften, Unternehmungsgeist, Lust an Thaten, jener Zug, der von Zeit zu Zeit ein Gemeinwesen fast plötzlich zu erfassen scheint, dann gewinnt nicht bloß die Stadt; die ökonomische Bewegung pflanzt sich auch auf's Land fort und treibt auch noch dort mehr oder weniger große Wellen. Wo Bewegung ist, ist Leben.

Wie Du siehst, lasse ich die Behauptung nicht gelten, daß der materielle Vorteil nur der Stadt zukömmt. Erlaube mir aber schon jetzt es zu betonen, daß ich nicht im materiellen Gewinn das Hauptmoment unserer angefeindeten Hochschule sehe, und wie Du auch über die Sache denken magst: ich behaupte, daß die Universität gerade in heutiger Zeit für unseren Kanton und die Schweiz von großer religiöser und politischer Bedeutung sei.

Wer in der Freiburgergeschichte herumblickert,

(Ma auf dem Vieh, 559 Schlachtvie dem Schw herabgedr Fr. 30-4 Fr. 70-8

Ge feierliche Primarsch Uhr machte die Stadt. gesellschaft Klängen, z Kaner-Kirch Abgeordnete die Abgeor und andere die schönsten gestellt, d derselben namentlich Feste teil.

Univer werden sä Umzug du im Kirchha stalt.

Unglück irreten sich ein Fraue Walde in beide zusa Eugenie der Nacht und sande liegen. Se sein —, n Sie war Tage, abe schredlichen zu gelang und den K Kopfe ar 22 Jahre Stelle. — tendere T so hatte e Zeit wahr daß er au ist arg ge für ihn. Wir habe von getra tete. Er untergebre

Saane gewisser L Ausritte abgeworfe

der kann daß in b aus unfe studierten nahe Ges erinnere an den k läugbare gewöhnlic von Gele lichen Ge ihrem S Wissensh Punte i die Unive kanntlich Talent, w Talent se da war. Die U bilden, d stehen, al können. vielen G wird laun

Dort stülten sie und schluckten ihren...

weiter. Der Ver... hat am letzten...

in der Aspengasse, in die Liebfrauen...

Unter... Ehrenpräsident...

Unglücksfall. Letzten Sonntag Abend verirrten sich ein Italiener, namens Antonio, und ein Frauenzimmer, namens Eugenie Ribouy, im Walde in der Nähe von Perolles.

mit dem schönen ganzen Stadt einen...

Montag sind durch... zerbroschen worden. Alle diese...

es interessieren, imway eine „große... hatfächlich entzwei-

leht, wenn die Ra... wie die Vögelin...

der kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß in bewegteren Zeiten Jünglinge, besonders aus unserer Stadt, an deutschen Universitäten studierten, und daß gerade diese in unsere kantonalen Geschicke mächtig eingegriffen haben.

Die Universität wird demnach Männer heranzubilden, die auf einer höheren Bildungsstufe stehen, als gewöhnliche Anstalten sie heranzubilden können.

(Marktbericht.) Es wurden aufgeführt auf dem Viehmarkt 52 Pferde, 286 Stück Rindvieh, 559 Schweine, 42 Schafe und 35 Ziegen.

Gestern (Dienstag 12. Juli) fand die feierliche Preisverteilung unter den Kindern der Primarschulen statt.

Universität. Donnerstag den 14. ds. abends werden sämtliche Studenten der Universität einen Umzug durch die Stadt halten.

Unglücksfall. Letzten Sonntag Abend verirrten sich ein Italiener, namens Antonio, und ein Frauenzimmer, namens Eugenie Ribouy, im Walde in der Nähe von Perolles.

Saanebezirk. Letzten Sonntag wurde ein gewisser Josef Decheiraz, von Posieux, bei einem Ausritte in der Nähe der Tuffiere vom Pferde abgeworfen.

der kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß in bewegteren Zeiten Jünglinge, besonders aus unserer Stadt, an deutschen Universitäten studierten, und daß gerade diese in unsere kantonalen Geschicke mächtig eingegriffen haben.

Die Universität wird demnach Männer heranzubilden, die auf einer höheren Bildungsstufe stehen, als gewöhnliche Anstalten sie heranzubilden können.

ist heutzutage eine größere Bildung nötiger denn je. Die allgemeine Volksbildung hebt sich; in einem großen Teil der Gemeinden der Schweiz befinden sich Laien, welche die Universitätsbildung genossen haben.

Wenn Dir aus diesen Auseinandersetzungen die Ahnung aufdämmert, daß ich die Rolle, welche der Universität zukommt, nicht allzusehr übertreibe, so habe ich zu einem großen Teil mein Ziel erreicht.

Wenn Dir aus diesen Auseinandersetzungen die Ahnung aufdämmert, daß ich die Rolle, welche der Universität zukommt, nicht allzusehr übertreibe, so habe ich zu einem großen Teil mein Ziel erreicht.

Dein städtischer Freund.

Baum und erlitt einen Schädelbruch, welcher seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Greizerbezirk. Letzten Sonntag brach während des Gottesdienstes in Lessoc eine Feuersbrunst aus.

Flamatt. (Eingef.) Die jungen Leute kommen zu den verschiedensten Zwecken in Vereinen zusammen.

Der Fahrtenplan der Eisenbahnen, welcher am 1. Oktober in Kraft treten wird, liegt auf den betreffenden Oberämtern zur Einsicht.

Schweizerischer Unteroffiziersverein. Um einem vielseitig ausgesprochenen Wunsch zu entsprechen, beabsichtigen wir im Laufe dieses Sommers, einen militärischen Vorunter-

Der Herr Lehrer sind eingeladen im Laufe der nächsten Woche ihr Zeugnis der diesjährigen Rekruten einzusenden.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Marktbericht vom Mittwoch den 13. ds. Eier 9 für 60 Cts.; Kirschen 20—25 das Pfund; Erdbeeren 60 den Liter; Heidelbeeren 30 den Liter; Johannisbeeren 10 Cts. den Keller; Rabis, 2 Köpfe für 35 Cts.; Salat 3 Köpfe für 10 Cts.; Erdäpfel, neue 50 Cts. das Fmi, alte 20—25 Cts. das Fmi; Erbsen 30, Bohnen 35 Cts. das Körbchen; Spinat 20—25; Latic 15 das Körbchen; Rüben 10 Cts. das Bündli, 2 für 15 Cts.; Zwiebeln 10 Cts. das Bündli.

Der Vorstand des schweiz. landw. Vereins an sämtliche Vorstände der Kantonal- und Fachvereine für sich und zu Händen ihrer Sektionsvorstände.

In Ausführung des Beschlusses der Frühjahrsversammlung in Schwyz hat der Vorstand nachstehende Fachschriften zur Verbreitung pro 1898 auf die Liste genommen mit 50 % Bundesbeitrag.

1. Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz. Herausgegeben vom schweiz. Landwirtschaftsdepartement.

Table with 2 columns: Jahrgänge and Preis Fr. Rows include 1889-92, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897.

2. Die besten Futterpflanzen, von Dr. Stebler und Dr. Schröter.

Band I und II III Alpenpflanzen

3. Das schweizerische Braun- und Fleckvieh von Franz Müller

3. Punktier- und Masttabellen für Fleckvieh von Moos (Punktier- und Masttabellen für Braunvieh vergriffen)

5. Der Obstbaum und seine Pflege von Tschudy und Schultze

6. Der Haus- und Gemüsegarten von A. Kraft

7. Der Korbimker vom Imkerverein Luzern

8. Die Tiere der Landwirtschaft von Prof. Dr. Keller

9. Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues von Schilling

10. Hubert: „Bauernbriefe“ II. Sammlung

11. Vogelwandtafel I. und II. des deutschen Vereins zum Schutze der Vögel (Aufgezogen per Tafel)

12. Kunzler: Der gewerbmäßige Gemüsebau

13. Handbüchlein für den landw. Unterricht in Fortbildungsschulen. Verlag der ökonom. und gemeinn. Gesellschaft d. St. Bern, I. Heft Pflanzenbau von Schneider

14. Handbüchlein für Melker, Verlag d. ökonom. und gemeinn. Gesellschaft d. St. Bern. Verfaßt von Tierarzt Wyßmann

15. Dr. Lurz: Die Buchführung des Schweizerbauern

16. 100 goldene Regeln für Hühner-, Tauben- und Geflügelzüchter, von Wirt

17. Die Ziegenrassen der Schweiz, von Julmy

18. Krämer: Die Landwirtschaft im schweiz. Flachlande

18. Anleitung zur Drainage (nach Kopp) herausgeg. v. schweiz. landw. Verein

20. Stebler: Die besten Streuepflanzen

21. Landolt: Der Walb

22. Freudenreich: Die Bakteriologie in der Milchwirtschaft, für Wollkerei-schüler, Käser und Landwirte

Jedermann wird zur Bestellung zugelassen. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Anmeldungen nimmt bis spätestens 20. Juli entgegen

Für die Landwirtschaftlichen Vereine des St. Freiburg:

J. Junge,

Schlattli, Dürbigen.

Reaktion Reichengasse, Nr. 12.

Eine reinliche und anständige

### junge Tochter

wird verlangt, um die Arbeiten in einer stillen Haushaltung zu besorgen.  
Sich zu wenden an die Annoncenexpedition **Saasenstein & Vogler, Freiburg**, sub H 2269 F. 583

### Maschinenöel

Quantität extra fein

Mähmaschinen, Heuwinde, Heu-  
rechen und Dreschmaschinen zu redu-  
zierten Preisen bei 560 H 2185 F  
**C. Lapp, Droguist.**

### Die bewährtesten Garbenbänder

aus Cocosfasern, mit Bindelnebel, sind  
wieder vorrätig bei  
565 **Jos. Maier,**  
Eisenhandlung, Freiburg.

### Zu verkaufen

in der Nähe einer Stadt und eines Bahn-  
hofes des Kantons Freiburg ein vorzüg-  
liches Heuwesen von 65 Jucharten an-  
stößendem, bestem Lande. Gutes Betriebs-  
gebäude. Beste Zahlungsbedingungen.  
Sich zu wenden an **Peter Woffy,**  
Freiburg. H 2262 F 579

Man würde bei Gelegenheit einen leichten  
Wagen (Phaeton, mit Mobil-Caput, Pa-  
tentachsen) kaufen. 582  
Sich zu wenden an **J. Huber,** Kut-  
schmacher, Remundgasse, Freiburg.

### Tüchtiger Einleger

wird gesucht für die Dampfdreschmaschine  
der Dreschgenossenschaft Dillingen auf die  
bevorstehende Dreschzeit. 592  
Solide Bewerber sind gebeten ihre An-  
meldungen an den Betriebsleiter **C. Bon-  
gni, in Vogelschau,** zu richten, welcher  
jede gewünschte Auskunft erteilt.

### Man sucht zu mieten

auf dem Lande, nahe bei einer Eisenbahn-  
station, 2 Zimmer und eine Küche.  
Sich zu wenden an die Annoncen-  
expedition **Saasenstein und Vogler,**  
Freiburg, sub H 2311 F. 593

### Man verlangt einen guten Säger

der im Stande ist für Kunden und Handel  
eine Säge zu leiten. Auch würde die  
Säge einem arbeitsamen, braven Burschen  
im Accord abgegeben. Eintritt sofort.  
Sich zu melden an die Annoncenagentur  
**Saasenstein und Vogler, Freiburg,**  
sub H 2183 F. 559

### Nacht-Gesuch

Ein junger Landwirt möchte ein Heim-  
wesen von 30 bis 50 Jucharten in die  
Pacht nehmen.  
Man möge sich wenden an **Perler,**  
**Jos., in Winnewyl.** 580

### Man wünscht

einen Leinentisch, mit Schubladen, zu kaufen.  
Sich zu wenden an die Annoncenexpe-  
dition **Saasenstein und Vogler, Frei-  
burg,** sub Chiffre H 2274 F. 584

### Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senesbezirks  
wird am **Dienstag, den 26. dies,**  
vormittags von 9 Uhr an, vor der Woh-  
nung des Konkursiten **Johann Marti,** ge-  
wesener Wirt, in Lentlingen, folgende  
Gegenstände gerichtlich versteigern lassen:  
3 Kühe, 2 Rinder, 2 Stuten, 2 Brücken-  
wagen, 1 Leiterwagen, Pferde- und Kuh-  
kommet, 1 Strohschneidmaschine, 1 Feder-  
wägelin, Feldgerätschaften und verschie-  
denes Mobiliar u. s. m. 570  
Lafers, den 5. Juli 1898. H 2229 F  
Der Konkursbeamte: **Fasel.**

### Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senesbezirks  
**Wittloch, den 20. dies,** nachmittags  
von 1 Uhr an, vor der Wohnung des  
Konkursiten, **Franz Spiger,** im Rütteli,  
Gemeinde Alterswyl, folgende Gegenstände  
gerichtlich versteigern lassen: 1 braune  
Stute, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb, 2 Schweine,  
5 Brücken- und Leiterwagen, 1 Jauch-  
kasten, 1 Dreschmaschine, 1 Strohschneid-  
maschine, 1 Kornmühle, 1 Pferdegeschirr  
samt Zubehör, Acker- und Feldgerätschaften,  
Ruhglocken u. s. m. H 2227 F 572  
Lafers, den 5. Juli 1898.  
Der Konkursbeamte: **Fasel.**

**Sonntag, den 17. Juli 1898**

### Musikunterhaltung

gegeben von einem  
Orchester von Freiburg  
in der  
**Pfarreipinte Gurmels**  
Wozu freundlichst einladet  
590 **Poulanthen, Wirt.**

### Schweizerfrauen

unterstützt die einheimische Industrie!

**Wer** solide, schwarze od. farben  
**Kleiderstoffe**  
bestes Schweizerfabrikat, in  
reiner Wolle, von Fr. 1.25 an  
der Meter in jedem ge-  
wünschten Metermass  
zu wirklichen Fabrikprei-  
sen kaufen will, ver-  
lange die Muster bei der  
neu eröffneten Fabrik-  
niederlage  
**Ph. Geelhaar, in Bern**  
Telephon Nr. 327  
Muster umgehend franko  
NB. Bei Trauerfällen ver-  
lange man die Muster telegra-  
phisch oder telephonisch. 585

### Zu verkaufen

eine Dreschmaschine, mit Göpel. Sich zu  
wenden an **Joseph Page, in Crn-  
villens.** H 2297 F 589

**Sonntag, den 17. Juli 1898**

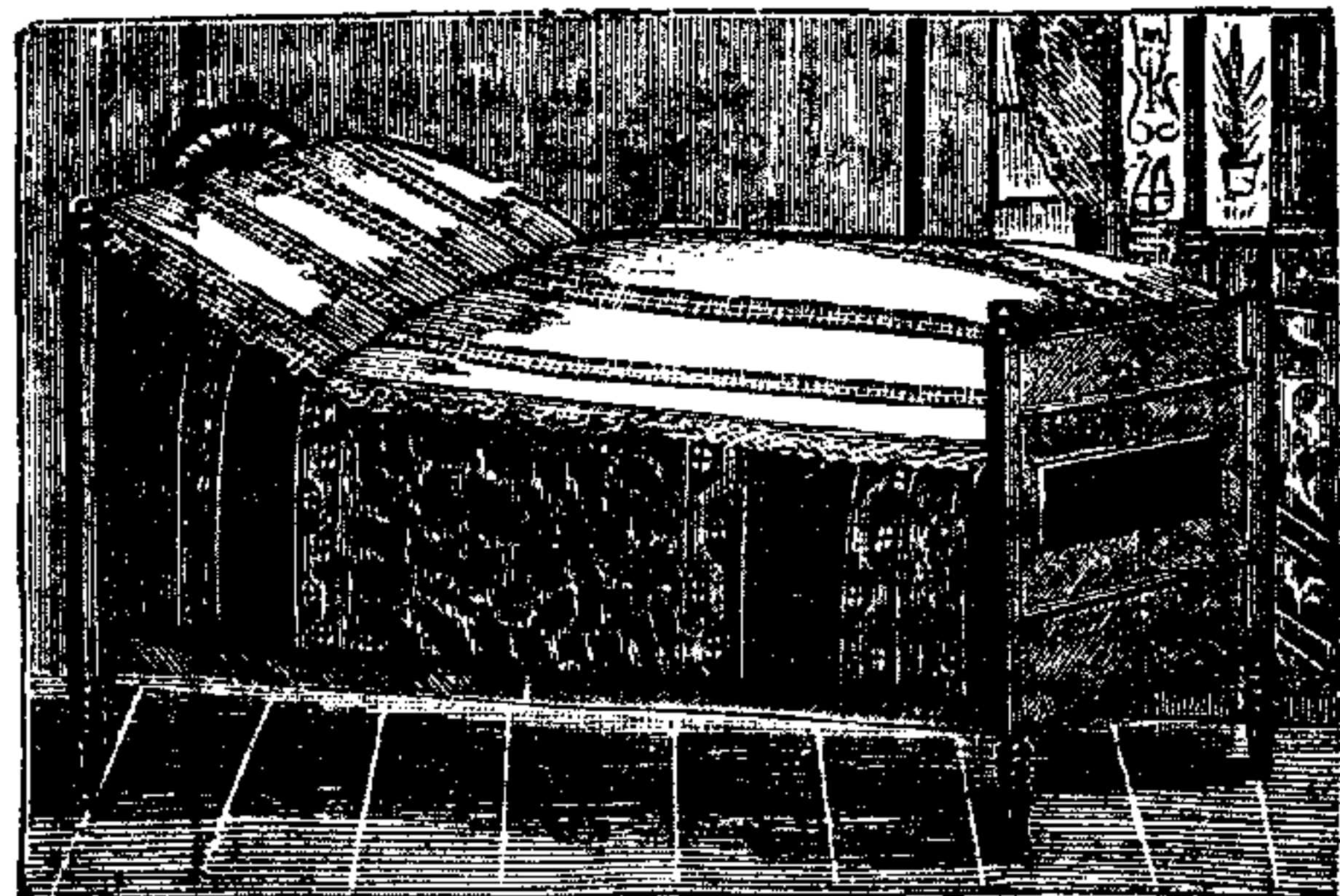
in der  
**Wirtschaft Krattinger**  
in **Plaffeney**  
**Konzert**  
gegeben von der 1861.  
Musikgesellschaft **Heitenried**  
Wozu freundlichst einladet  
591 **Krattinger, Wirt.**

# Großes Bettwaren-Lager

Eisenbett mit Federmatraxe,  
80x180, à 32 Fr.

Mit Matraxe und afrikani-  
schem Seegras, 80x180,  
à 47 und 50 Fr.

Holzbett, Nußbaumholz äh-  
lich, mit Federmatraxe und  
Matraxe, 80x180, à 47  
und 50 Fr.



Eisenbett mit Federmatraxe,  
110x180, à 40 Fr.

Mit Matraxe und afrikani-  
schem Seegras, 110x180,  
à 56 Fr.

Holzbett, Nußbaumholz äh-  
lich, mit Matraxe und Feder-  
matraxe 110x180, à 60 Fr.

Bett, Nußbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatraxe à 35, Pfülmern und Matraxe, 90x180, à 63 Fr.  
Mit Matraxe, Kopshaar, 10 Kilo., 73 Fr. — 12 Kilo, 77 — 85 — 90 — 100 Fr.  
Bett, Nußbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatraxe, Pfülmern und Matraxe, 110x180, à 63, 67, 70 Fr.  
Mit Oberbett und großen Kopfkissen, à 92 — 95 — 100 — 105 Fr.  
Bett, Ludwig XV, Nußbaumholz ähnlich, 0,90 x 110 breit, von Fr. 65 an.

### Günstige monatliche Bezahlungen

### Preisverzeichnis anderer Artikel

Bett, zweischläfrig, Nußbaumholz ähnlich, 12 Fr.  
Bett, Renaissance, Nußbaumholz ähnlich, geschmackvoll, zweischläfrig, 27 Fr.  
Bett, aus feinstem Nußbaumholz, zweischläfrig, von 38 bis 75 Fr.  
Dachbett mit Federn, das Stilk von 7.50 — 12 — 15 Fr.  
Matraxe aus afrikanischem Seegras, zweischläfrig, von 8 — 9 — 10 — 12 — 14 — 16 Fr.  
Matraxe von Fieber und Wolle, ein- und zweischläfrig, von 25 bis 35 Fr.  
Matraxe von Lische und Wolle, von 25 — 30 — 40 — 50 — 100 Fr.  
Schrägkissen mit Federn, von 3 — 4 — 5 — 6 — 7 Fr.  
Kopfkissen mit Federn, von 2 — 3 — 4 — 5 — 6 — 8 — 10 Fr.  
Eisenbett, auf und ohne Federn, von 13 — 14 — 15 — 16 — 17 — 18 — 35 Fr.  
Bettbede von weißer Baumwolle, 3.60 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 Fr.  
Bettbede von grauer Halbwole, 2 — 2.20 — 2.50 — 2.80 — 3 — 5 — 7.50 Fr.  
Bettbede, rote, graue und weiße, 5 — 6 — 9 — 10 — 11 — 12 — 13 — 14 — 15 — 16 — 17 —  
18 — 20 — 25 Fr.  
Bettbede aus reichhaltige Seiden für ein- und zweischläfrige Betten oder Teppichen  
5 — 7 — 8 — 10 — 12 Fr.

Bettüberwurf, weiße, 3.50 — 4 — 4.50 — 5 — 5.50 — 6 — 7 — 8 Fr.  
Bettüberwurf, farbene, 4.60 — 6 — 7 — 8 Fr.  
Matraxe, ein- und zweischläfrig, 28 Federn, 18 — 20 Fr.; 35 Federn, 20 — 22 Fr.  
42 Federn, 23 — 25 Fr.  
Bettbede, 10 — 11 — 14 — 20 — 23 Fr. Sodet.  
Bettfahrig, einschläfrig, 4 — 4.50 — 5 — 5.50 — 6 — 7 Fr.  
Bettfahrig, zweischläfrig, 5 — 5.50 — 6 — 7 — 8 Fr.  
Verschiedene Federn, 1/2 Kilo, 0.60 — 1 — 1.50 — 1.70 — 2 — 2.50 Fr.  
Pflaum, von 1/2 Kilo, 3 — 3.50 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 — 9 — 10 — 11 Fr.  
Schwarzes Kopshaar, 1/2 Kilo, 0.90 — 1 — 1.30 — 1.50 — 1.80 — 2 — 2.50 — 4.50 Fr.  
Weißes Kopshaar, 1/2 Kilo, 2.20 — 3.50 — 4 — 5 Fr.  
Weiße Wolle, 0.70 — 1.30 — 1.50 Fr.  
Pinoleum, 0.60 breit, zu 1 Fr. — 0.90 zu 1.50 à 2.50 — 1.33 zu 4 — 8 Fr. der Metet.  
Wachstuch, 0.92 — 1.15 — 1.37 — 1.20 — 1.50 — 2 — 2.20 — 2.50 — 3 — 3.50 Fr.  
Rauhkutsch für Bett und Wagen.

Die B...  
mühen si...  
durch U...  
vergrößern...  
vorgeht...  
ein Stein...  
verträge...  
in der W...  
geliebten...  
gungskates...  
eine Meh...  
sehr ver...  
man in d...  
region Sa...  
Teil des...  
ganz neue...  
haben die...  
Nacht üb...  
dehnen...  
Beziehung...  
ungen her...  
wollen sic...  
Eroberung...  
Andere n...  
weil sie ni...  
Gruppe der...  
könnte un...  
von dem...  
befürchten...  
25,000 Z...  
Portugiese...  
klein und...  
haben die...  
Buder-Fn...

Mein l...  
Erstaunen...  
Du erwar...  
Briefer da...  
Wichtigkeit...  
schreibst m...  
bemerkt, d...  
Zeitung...  
müße dem...  
hinneigen...  
Schließlich...  
daß die K...  
herausgest...  
mehr Adv...  
In di...  
Aus Deine...  
daß Du e...  
Du wahrsc...  
gewinnen...  
daß die U...  
Advokaten...  
weist. A...